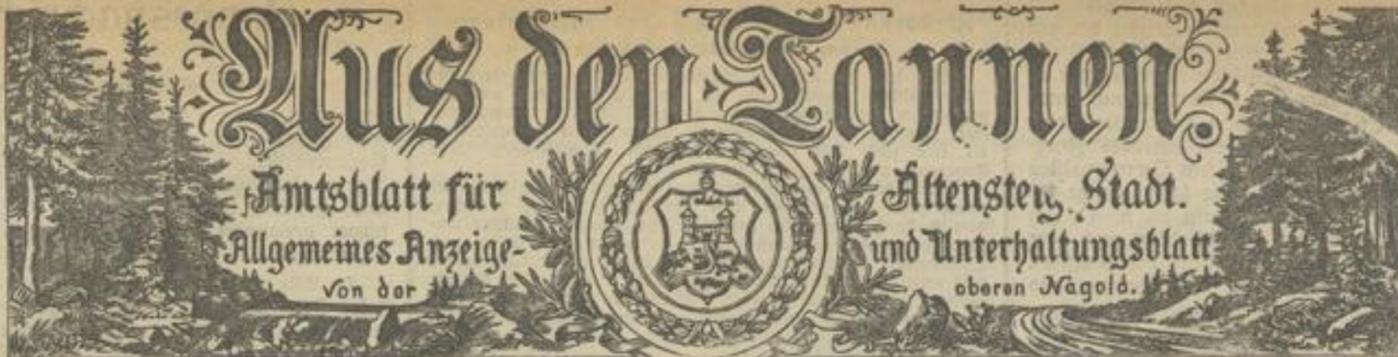


Bezugspreis

vierteljährlich durch die Post: im Ortsverkehr und Nachbarortsverkehr Mk. 1.40, außerhalb Mk. 1.50 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 6 Pf. Wechselungswechse täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. ::

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Unabhängige Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Anzeigenpreis:

Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die 12spaltige Zeile oder deren Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen entsprechende Rabatt. Bei gerichtlicher Einstellung und Konturien ist der Rabatt nicht möglich.

Telegramm-Adr.: Cannenblatt.

№. 297	Ausgabe in Altensteig-Stadt.	Samstag, den 19. Dezember.	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1914.
--------	------------------------------	----------------------------	----------------------------------	-------

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 18. Dez. (Amtl.) Der Kampf bei Menport steht günstig, ist aber noch nicht beendet. Angriffe der Franzosen zwischen La Bassée und Arras, sowie beiderseits der Somme scheiterten unter schweren Verlusten für den Gegner. Allein an der Somme verloren die Franzosen 1200 Gefangene und mindestens 1800 Tote. Unsere eigenen Verluste beziffern sich dort auf noch nicht 200 Mann. In den Argonnen trugen unsere eigenen, gut gelungenen Angriffe etwa 750 Gefangene und einige Kriegsgeräte ein. Von dem übrigen Teil der Westfront sind keine besonderen Ereignisse zum melden.

An der ost- und westpreussischen Grenze ist die Lage unverändert.

In Polen folgen wir weiter dem weichenden Feinde.

Oberste Heeresleitung.

Der gestrige Tagesbericht der Obersten Heeresverwaltung berichtet von weiteren Angriffen der Franzosen zwischen La Bassée und Arras und auf beiden Seiten der Somme. Nach den großen Verlusten der Franzosen — mindestens 1800 Tote und 1200 Gefangene — scheint es sich um ein größeres Unternehmen des Feindes gehandelt zu haben, vielleicht wollte Marschall Joffre sein vor etwa einer Woche gegebenes Versprechen einlösen, binnen 14 Tagen einen entscheidenden Sieg über die Deutschen melden zu können. Auch die Angriffe der Franzosen in den Argonnen trugen ihnen nur Verluste an Kämpfern ein, sie verloren hier 750 Gefangene.

Wer glaubte, vom Osten schon das Ergebnis des Sieges erwarten zu dürfen, sah sich getäuscht und die vielen, geradezu ungeheuerlichen Gerüchte über riesige Beute an Gefangenen und Kriegsmaterial, blieben das, was sie verdienen, leeres Gerede. Bei einer Schlacht wie die in Polen, die eine Front von Nordpolen bis an die Karpaten einnahm, ist es unmöglich, so rasch ein Ergebnis festzustellen, da sich da nicht eine gleichmäßige Verfolgung des fliehenden Feindes ausführen läßt und es an vielen Punkten noch heisse Kämpfe geben wird. Generalfeldmarschall v. Hindenburg wird uns erst Mitteilung von dem endgültigen Ergebnis machen, wenn es zweifellos vorliegt. Und solange warten wir vertrauensvoll.

In unserem Sieg in Polen

schreibt die Frlf. Ztg. u. a.: Gewiß, Rußland hat Millionen von Soldaten aufgebracht, wie es seinem westlichen Verbündeten versprochen hatte. Aber seine Kerntruppen sind schon von Hindenburg an den masurenischen Seen und in der Schlacht bei Tannenberg vernichtet worden. Man hat die Verschlechterung der Qualität der russischen Armee nach glaubwürdigen Berichten in den letzten Wochen schon bemerkt. Die Russen haben schon in Mengen Truppen aus dem Inneren Asiens ins Treffen geführt, Menschen, die weder russisch, noch polnisch, noch sonst eine slavische oder eine europäische Sprache verstehen, und mit denen sich niemand verständigen konnte. Gewiß, dieses Rußland verfügt noch über viele Millionen, aber nicht mehr über ausgebildete Soldaten. Was es in absehbarer Zeit jetzt noch bringen könnte, sind höchstens bewaffnete Horden, und mit denen gewinnt man keine Schlachten mehr. Das ist das Urteil von Männern, die Rußland kennen, die in der russischen Armee gedient haben und den japanischen Feldzug mitgemacht haben.

Der österr. Tagesbericht.

Wien, 18. Dez. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 18. Dez. mittags. Die geschlagenen russischen Hauptkräfte werden auf der ganzen über 400 Kilometer breiten Schlachtfeldfront von Krosno bis zur Bzuramündung verfolgt. Gestern wurde der Feind auch aus seinen Stellungen im nördlichen Karpathenvorland zwischen Krosno und

Zalczynn geworfen. Am unteren Dunajec stehen die Verbündeten Truppen im Kampfe mit gegnerischen Nachhut. In Südpolen vollzog sich die Vorrückung bisher ohne größere Kämpfe. Piotrkow wurde vorgestern vom R. und K. Infanterieregiment Wilhelm I. deutscher Kaiser und König von Preußen Nr. 34 Przedbore gestern von Abteilungen des Nagyzeboner-Infanterieregiments Nr. 31 erstickt. Die heldenmütige Besatzung vom Przemysl setzte ihre Kämpfe im weiteren Vorfeld der Festung erfolgreich fort. Die Lage in den Karpaten hat sich noch nicht wesentlich geändert. Stello. des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Generalmaj.

WTB. Wien, 18. Dez. (Nicht amtlich.) Ueber den Sieg in Polen schreibt das „Fremdenblatt“: Der Sieg der Verbündeten ist kein Augenblickserfolg, sondern der feste Schlüsselstein eines mit eherner Konsequenz Quader auf Quader aufgeführten Baus. Die Niederlage der Russen wird nicht bloß die fernere Gestaltung der Dinge auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz, sondern auch die politischen Verhältnisse auf allen Schauplätzen des gegenwärtigen Weltkrieges beeinflussen. Die gewaltigste Schlacht der Weltgeschichte und der in ihr erfochtene große Sieg bleiben zugleich ein unvergängliches Denkmal der treuen Waffenbrüderlichkeit Deutschlands und Oesterreich-Ungarns. Mit todesmüthigem Heroismus haben die deutschen Truppen, mit den unjeren vereint, gekämpft, einer den anderen in selbstloser Weise unterstützend. — Die „Neue Freie Presse“ fährt aus: Der Sieg war die Frucht einer andererseits Feindherkunft. Der Meister des Kriegswesens, Feldmarschall Hindenburg, hat an der Spitze die Vorherrschaft von Tannenberg vermehrt und sein Vaterland vor dem Einbruch des Feindes bewahrt. — In ähnlichem Sinne äußert sich die Volkszeitung und das „Deutsche Volksblatt“.

WTB. Budapest, 18. Dez. (Nicht amtlich.) Sämtliche Blätter feiern mit begeisterten Ausdrücken den großen Sieg in Polen. Der Pesther Lloyd schreibt: Der Nischenhammer der Weltgeschichte hat ein Instrument in Scherben geschlagen, von dem unsere Feinde die Verwirklichung ihrer Träume erhofft haben. Freiheit, Zivilisation und Gerechtigkeit haben den Sieg davongetragen. Sie werden der neuen Zukunft Inhalt und Richtung geben.

Der deutsche Vorstoß zur englischen Küste.

WTB. Wien, 18. Dez. (Nicht amtlich.) Die „Neue Freie Presse“ beglückwünscht noch einmal die deutsche Flotte zu den Erfolgen an der englischen Ostküste und sagt: Die Kraft und die Ruhe, mit der die Unternehmung durchgeführt worden ist, wird hier immer vorbildlich sein und in der Geschichte des deutschen Volkes unvergessen bleiben. Die fünf großen Schiffe, die den langen, von Gefahren strengen Weg von Deutschland nach Großbritannien durchgemessen haben, sind bemannet mit einer Besatzung von Helden. England wird sich reuevoll daran erinnern, daß es selbst das Unglück über sich gebracht und daß es einen Staat beleidigt hat, der niemals bestraft wird, ihm zu schaden. Die englische Politik ist ein Verbrechen nicht nur gegen die Welt, sondern gegen das britische Reich selbst, gegen dieses England, das sich des Wohlstandes und des Friedens hätte erfreuen können, und das jetzt bestürzt und von Angst geschüttelt den Angriff der Deutschen erwartet. England ist sich selbst untreu geworden und deswegen wird es blutig gestraft.

WTB. Kopenhagen, 18. Dez. Politiken schreibt in einem Leitartikel: Die englische Admiralität behauptet, daß die Flottendemonstration vor unbesetzten Städten ohne militärische Bedeutung sei. Dies ist keineswegs richtig, denn das Vertrauen, daß England die Nordsee beherrscht, ist bei allen handelsreisenden Nationen in hohem Maße zerstört worden, wenn durch die Beschließung der englischen Küste allen seefahrenden Nationen einwandfrei dargelegt ist, daß England nicht einmal im Stande ist, seine eigene Küste gegen Angriffe schneller Kreuzer zu schützen. Die Beschließung wird ohne Zweifel die Forderungen nach einem besseren Küstenschutz dringender hervortreten lassen. Alle Augenzeugen besagen, daß die Bewegungen der deutschen Schiffe mit der größten Kaltblütigkeit und Tüchtigkeit und mit hervorragendem Mut ausgeführt worden sind. Kein Loche würde sich der Küste so nähern, wie die deutschen Schiffe es getan haben.

In dem englischen Kerger über den Angriff mischt sich die Bewunderung der deutschen Seemannsflot.

Die Kämpfe in der Bukowina.

WTB. Wien, 18. Dez. (Nicht amtlich.) Die Neue Freie Presse veröffentlicht eine Meldung aus Dorna Watna vom 12. Dezember: Tamach hat der Gen darmierkommandant der Bukowina, Oberst Fischer, dem Vertreter des Blattes erklärt, daß der Versuch der Russen, sich an dem Karpatenrücken der Bukowina zu nähern, bis jetzt nicht nur an der für den Feind ungünstigen Beschaffenheit des Geländes, sondern vornehmlich an der überaus tapferen und energischen Haltung der österreichisch-ungarischen Truppen gescheitert sei, die einer fünfmal überlegenen Macht die Seiten geboten und den Feind verjagt hätten. In den letzten Tagen hätten die Russen in der Gegend von Seletin ziemlich empfindliche Verluste erlitten. Die Plünderung der Russen würde diesmal mit besonderer Brut vorgenommen.

Der türkische Krieg.

WTB. Konstantinopel, 18. Dez. (Amtlich.) Die russischen Truppen versuchten unter dem Schutze von Geschützen und Maschinengewehren auf dem linken Ufer des Tichoral vorzuziehen, wurden aber nach fünfständigem Kampfe zurückgewiesen. Nach der Schlacht bei Sarail, die für die türkischen Truppen glücklich endete, setzten diese die Verfolgung des Feindes ohne Unterlaß fort. Die türkische Kavallerie traf 16 Kilometer westlich von Kotzur auf den Feind, griff ihn, ohne das Eintreffen ihrer Infanterie abzuwarten, an und verjagte ihn in der Richtung auf Razy-Kotour.

WTB. Konstantinopel, 18. Dez. Der Scheik al Islam hat von Muhi-Effendi, dem Mufti der Schafiten in Medina, ein Telegramm erhalten. Damaskus erhalten, in dem gemeldet wird, daß der erste Zug aus Medina abgegangen sei, und daß Krieger mit der heiligen Fahne in Damaskus eingebrochen seien.

Eine Aktion der englischen Flotte?

WTB. London, 18. Dez. Reuter meldet aus Athen: Ein Telegramm aus Mytilene meldet, daß die englische Flotte am Montag die türkischen Truppen beschoß, die an der Nordküste des Golfes von Keros, nördlich von den Dardanellen zusammengedrängt sind. Einzelheiten fehlen noch.

Englisches Protektorat in Ägypten.

WTB. London, 18. Dez. (Nicht amtlich. Reuter.) In Ägypten ist das englische Protektorat verkündet worden.

Der Krieg in den Kolonien.

WTB. London, 18. Dez. Das Reuterische Bureau meldet aus Pretoria: Amtlich wird bekanntgegeben: Am 16. ds. Mts. wurde den Buren unter Fourie zwischen Rustenburg und Pietersburg ein heftiges Gefecht geliefert. Der Kampf dauerte bis zum Eintritt der Dunkelheit, worauf die Regierungstruppen mit Hilfe von Polizeitruppen die Stellung der Buren erstürmten. Diese ergaben sich nach einem Bajonetangriff. 45 Buren, unter ihnen Fourie, wurden gefangen genommen.

WTB. Paris, 18. Dez. Dem Temps zufolge berichtete ein französischer Offizier, der an der Aktion in Kamerun teilnahm, daß Duala nach einer heftigen Beschließung durch eine Flottille eingenommen wurde. Die Eingeborenen hätten alle Lager geplündert und verbrannt. Ungefähr 10 hätten erschossen werden müssen, damit die Unruhen aufhörten. Alle Kolonisten seien nach Kotonou gebracht worden. Die Garnison hätte sich in das Innere des Landes zurückgezogen.

Australien und Japan.

WTB. Frankfurt a. M., 18. Dez. Die Frankfurter Zeitung meldet aus Tokio: Im Verlaufe der Parlamentstagung stellten Deputierte der Opposition auf Grund australischer Angaben fest, daß die australische Bundesregierung verlangt habe, die Operationen der japanischen Flotte sollten sich auf den Raum nördlich des Äquators beschränken.

Deutsche Soldaten in Feindesland.

Die „Gazette des Ardennes“ (vom 29. Nov.), die im Reich, also unter deutscher Militärverwaltung, erscheint, darunt aber doch die französischen Generalstabberichte hinter den deutschen bringt und deutsche Depeschen aus Bo-



tersburg mitten zwischen französischen aus „Petrograd“ abdruckt, gibt einen Auszug aus einem Briefe, den ein Landbewohner aus der Gegend von Saunoy im Bezirk Mezieres an einen jungen französischen Verwundeten in deutscher Gefangenschaft richtete als Antwort auf einen Brief des Soldaten an seine aus dem Heimatdort ver schwundenen Eltern. Der Brief ist ein ehrendes Zeugnis für das Verhältnis zwischen Quartiergästen und französischen Quartiergebern. Wir lassen einige bezeichnende Stellen hier folgen. Es heißt da u. a.: Ich bin allein im Hause geblieben; und ich hätte auch euer Haus mit versorgt, wenn sich dort nicht die deutschen Eisenbahner einquartiert hätten. Die sind sehr nett und lassen alles an seinem Plage; die Strafbestimmungen gegen Plündern sind bei ihnen auch außerordentlich streng. Wenn wir keine deutsche Einquartierung hätten, müßten wir Hunger sterben. So geht es gut. An Verwundeten haben wir nur zwei oder drei Deutsche und einige Franzosen hier, die mit der Pflege durch unsere französischen Kommen sehr zufrieden sind. Sie sind auch den deutschen Ärzten für die ärztliche Behandlung sehr dankbar. Zu Allerfeulen haben die deutschen Gefallenen ebenso ihre Blumen bekommen wie unsere armen Franzosen. Mir und meinen Bekannten gegenüber haben sich die Deutschen gut aufgeführt; wir achten sie, wie sie uns achten. Kurz, wir leben mit ihnen wie mit Brüdern. . . . Dein Warten ist völlig ausgedauert worden, aber nicht von den Deutschen, sondern von Nachbarn, Franzosen! Das ist tödlich, nicht wahr? Gieb kann ich Dir keine schicken. Kein Mensch hat hier welches. Rauchen tun wir sehr deutsche Zigarren, die gut sind, auch belgische; französische sind nicht mehr aufzutreiben. Im übrigen geht es mir allen hier gut; von Dir hoffen wir trotz Deiner Wunden das gleiche. Ich hoffe, Dich bald in voller Gesundheit hier zu sehen, und bitte Dich, Dich auch für mich bei den (deutschen) Leuten zu bedanken, die Dich so gut gepflegt haben.

Kriegs-Allerlei.

Der Anspruch des

verwundeten Kriegsteilnehmers auf Krankengeld.

In der neuesten Nummer der Badischen Rechtspraxis legt in längerer Ausführungen Rechtsanwalt Dr. Frh. Steinhilber dar, daß im Kriegsrecht verwundete Soldaten, die bei ihrer Einberufung Mitglieder einer Ortskrankenkasse waren, auf Grund des § 21 der Reichsversicherungsordnung, wonach einem wegen Erwerbslosigkeit Versicherten binnen 3 Wochen nach dem Ausscheiden aus der Kasse ein Rechtsanspruch auf Krankengeld verleiht, diesen Anspruch geltend machen können. Demgegenüber hat auch der badische Verwaltungsgerichtshof, das höchste Verwaltungsgericht in Baden, für den Friedensdienst einer Soldaten entschieden, daß der Kranke auch für die Zeit seiner Verpflegung im Lazarett den Anspruch auf Krankengeld behält, obwohl der seiner Dienstpflicht genügende Soldat seine Arbeitskraft natürlich auch nicht zu einer Erwerbslosigkeit benützen kann. Den gleichen Standpunkt hat jüngst in einem Einzelfall das Oberverwaltungsamt in Karlsruhe eingenommen, so daß angenommen werden kann, daß der Anspruch eines Versicherten auf Krankengeld im Falle seiner Verwundung durch dessen Einberufung zum Kriegsdienst nicht aufgehoben wird.

Eine deutsche Zeitung in französischer Sprache.

Eine deutsche Zeitung in französischer Sprache, die sich „Gazette des Ardennes“ nennt, erscheint, wie die „Zeitung für Deutschlands Buchdrucker“ mitteilt, in Rethel (an der Mosel, nordöstlich von Reims). Sie scheint sich die Aufgabe gestellt zu haben, der Bevölkerung der von unseren Truppen besetzten Landstriche in Nordfrankreich die wichtigsten Kriegsnachrichten zu vermitteln. Die Nr. 3 vom 15. November (Redakteur und Drucker sind nicht angegeben) bringt sowohl die offiziellen Mitteilungen aus dem deutschen Hauptquartier wie die des französischen Kriegsministeriums, jene an erster Stelle. Dann folgen kleinere Artikel über Roosevelts Haltung gegenüber Deutschland, über das Schicksal der Gefangenen in Deutschland, über die Kriegslage im Osten, über Ägypten und die Türkei. Auf der letzten Seite finden sich allerlei kleinere Mitteilungen. Das Blatt sorgt für eine wichtige Aufklärung der Leser in deutschfreundlichem Sinne.

Was man in der Kriegszeit verzehren soll!

Es gehört zu den Plänen unserer Kriegsgegner, uns durch Abschneidung der fremden Lebensmittel auszuhungern und so zur Niederlegung unserer Waffen zu zwingen. Dieser niedrige Plan kann nicht gelingen, wenn jedermann im Volke bei der Aufstellung des täglichen Speisezettels, beim Einkauf und bei der Zubereitung der Lebensmittel die richtige Auswahl trifft und sorgsam mit den Lebensmitteln umgeht. Was jeder Einzelne tun kann, um auf diese Weise zur Wohlfahrt des Vaterlandes und zum Siege unserer Waffen beizutragen, ist im Statistischen Amt der Stadt München auf Grund von Beratungen zahlreicher Sachverständiger in einem eingehenden, nachstehend auszugsweise wiedergegebenen Merkblatt zusammengefaßt worden. Unsere Lebensmittelverordnungen in ganz Deutschland sind so streng, daß keine Not eintreten kann, wenn die Bevölkerung mit ihrem Verbrauch die richtige Vorkehrung trifft. Nicht Darben, sondern Vorbeugen ist erforderlich. Es braucht nur jeder die folgenden Ratshlässe:

1. Trinkt zum Frühstück statt Kaffee, Tee, Kakao: Milch oder Hahnergrieche.
2. Eßt weniger Suppen aus Reis, Linsen, Erbisen, Bohnen, sondern eßt vor allem Getreide, Gemüse, Kartoffeln, Mehlsuppen (Brennsuppen).
3. Eßt weniger Weizenbrot und weniger Semmeln aus Weizenmehl; eßt vor allem Roggenbrot oder Brot aus gemischtem Mehl.
4. Eßt statt Kalbfleisch Rind- und Schweinefleisch.
5. Verbraucht beim Kochen nicht Fett in übertriebenen Mengen; an Stelle von ausländischem Schweinefett verwendet mehr inländisches Nierenfett, Rindotalg, Rüböl, Vaseline und Kunstspeisefette.
6. Vernüßt den reichen Obstgarten dieses Jahres, indem er Obst frisch genießt, dörert oder einmacht.
7. Verwendet Gemüse, besonders auch Sauerkraut und Sauergemüse (Rübenkraut und Kohlgemüse).
8. Schränkt seinen Genuß alkoholischer Getränke ein.
9. Verwendet möglichst alle Speisereste und stellt die Küchenabfälle zu verwerten.
10. Ueberhaupt verschwendet nichts im Haushalt.

Es ist falsch, zu meinen, weil der Einzelne im Verhältnis zur gesamten Bevölkerung nur wenig verbraucht, sei es für das Ganze gleichgültig, was und wie er verbraucht. Viele Tropfen machen einen Strom. Jeder hilft durch richtige Lebensweise mit zu dem Ziele des endgiltigen Sieges. Die Ketten Lebensmittelschleichen die der Einzelne bei der richtigen Auswahl und Ausnutzung der Lebensmittel auf sich nimmt, wegen jederleicht gegenüber den Opfern und Leiden, die von unseren Truppen gesendet werden.

Zerstörung aller deutschen Industrie-Anlagen durch die Engländer geplant.

Wie sehr der blasse Geschätzte bei den Engländern die Haupttriebfeder gemeint ist, die zum Kräfte führte, und wie gerissenlos sie in der Wahl ihrer Mittel zur Beseitigung ihrer Konkurrenz sind, beweisen die nachfolgenden Ausführungen, die eine sonst sehr angelegene englische Fachzeitschrift, „The Engineer“, wie folgt zum Ausdruck bringt:

Wir können die Unterbindung deutschen Wettbewerbs auf einem zwar rücksichtslosen, aber sehr einfachen Wege erreichen, nämlich durch planmäßige Vernichtung sämtlicher Anlagen der deutschen Industrie, und besonders ihrer Eisen- und Stahlwerke. Bei der militärischen Besetzung des Landes müßte man seine industriellen Stätten, sobald die Truppen ihrer habhaft werden, zerstören. Wenn man sich bei uns und in Frankreich mit diesem Gedanken einer planmäßigen Vernichtung erst vertraut macht, so würden infolge des Untergangs der deutschen Industrie unter heimlichen Verzaun gewaltige Mengen Kapitals zufließen, und sie hätten von dem Verfall einen unermesslichen Nutzen. Durch die Behandlung belgischer und französischer Städte und Dörfer haben die Deutschen ja die öffentliche Meinung bereits gegen sich gebracht und so zum Teil der allgemeinen Entgehung eines solchen Industrie-Krieges als eines gerechten Vergeltungsmittels vorgearbeitet.

Erfreulicherweise sind wir noch nicht so weit, daß diese neue Art des von der Proviantat eingegebenen Vandalismus sich betätigen kann.

Weitere Nachrichten.

Wien, 19. Dez. Die „Allgemeine Zeitung“ schreibt zu dem Zusammenbruch der großen russischen Offensive gegen Schlesien und Polen: Noch läßt sich zur Stunde das ganze Ausmaß des Sieges, die volle Bedeutung der auf den polnischen Schlachtfeldern gefallenen Entscheidung nicht ganz überblicken. Aber soviel steht fest: Der Widerstand der russischen Hauptmacht ist gebrochen worden. Damit ist eine ganz neue Situation geschaffen, die gewiß noch sehr viel schwere Arbeit den verbündeten Mächten Mitteleuropas auferlegen wird, aber sie berechtigt durchaus zu der sicheren Annahme, daß es den geschlagenen feindlichen Armeen nicht mehr möglich sein wird, noch einmal einen solchen Sturm gegen Westen zu tragen. Mit der Zerspaltung der wilden Horden des Ostens haben unsere braven Truppen ein Kulturwerk von weltgeschichtlicher Bedeutung geleistet. Als Retter der Kultur mögen diese Helden gepriesen werden. Dieses stolze Bewußtsein geleitete die ruhmreichen Armeen zu neuen Erfolgen und zu neuen Siegen, auf daß es die letzte Schlacht werde, die der Osten gegen den Westen magt. Europa wird vor den Segnungen mongolischer Khans, deren Nachfolger der moskowitzische Jar geblieben ist, verschont bleiben, trotz England und trotz Frankreich, die aus Rachgier und peinlichem Konkurrenzneid sich an Rußland geteilt haben.

Malmö, 18. Dez. (Nicht amtlich.) Der König von Schweden ist mit Gefolge heute früh bald nach 8 Uhr hier eingetroffen. Die Stadt ist reich geschmückt. Um 9^{1/2} Uhr begab sich der König von Schweden zum Hafen, wo bald darauf der König von Dänemark an Bord des Kreuzers Heimdal eintraf. Der König von Schweden ging unter den Klängen der schwedischen Nationalhymne an Bord. Die Könige lästeten sich auf die Wangen. Unter dem Hochrufen der spalterbildenden Menge fuhr der König nach der Residenz und 10^{1/2} Uhr traf der König von Norwegen mit Sonderzug hier ein und wurde vom König von Schweden empfangen. Die Könige umarmten und küßten sich und fuhren unter lebhaften Huldigungen der Volksmenge in die Wohnung des Königs.

WTB. Berlin, 19. Dez. Aus Chemnitz wird dem „Berliner Tageblatt“ berichtet: Die Stadt Chemnitz stiftete 25 000 Mark für die Armee Hindenburgs zum Zeichen des Dankes für ihre unvergleichlichen Taten.

WTB. Berlin, 19. Dezember. Der gestern in Breslau tagende schlesische Provinzialausschuß beschloß die Abendung eines Telegramms an Hindenburg, in dem namens der ganzen Provinz der Dank und der Glückwunsch ausgesprochen wird dafür, daß unter Hindenburgs zielbewußter Führung und unter heldenmütigen Kämpfen der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen mit Gottes Hilfe der Ansturm der russischen Uebermacht auf Schlesien zusammengebrochen ist.

WTB. Berlin, 19. Dezbr. In der „Neuen Jülicher Zeitung“ schreibt deren militärischer Berichterstatter: Der Feldzug in Rußland-Polen wird zu den großartigsten Unternehmungen zählen, welche die neueste Kriegsgeschichte zu verzeichnen hat. Er rückt die Namen Hindenburg und Ludendorff in die Reihen der ersten Feldherren, aber er bedeckt auch die tapferen Scharen mit unsterblichem Ruhm. Sie haben Strapazen und Mühen ausgehalten, weitaus größer als diejenigen, die das Heer zu erdulden hatte, das einst Napoleon nach Moskau geführt hat.

WTB. London, 18. Dez. (Nicht amtlich.) Die „Times“ melden: Es wurden bereits 90 Leichen in Hartlepool gefunden. Es ist sehr leicht möglich, daß noch mehr aus den in Trümmer geschossenen Häusern zum Vorschein kommen. Die Zahl der Verwundeten beträgt bereits in die Hunderte. Verschiedene von diesen sind so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. In einem Hospital werden schon 160 Fälle behandelt.

WTB. Saarburg, 18. Dez. (Nicht amtlich.) Vergangene Nacht gegen 12 Uhr überflogen zwei feindliche Flugzeuge die Stadt und warfen insgesamt 10 Bomben ab. Dabei wurde ein Ulanenunteroffizier und ein Ulan auf offener Straße getötet und ein Dienstmädchen so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der angerichtete Materialschaden ist ziemlich bedeutend. Auch in Henig warfen die Flieger 2 Bomben ab, ebenso auf die Bahnhofsstation Nieding.

WTB. London, 18. Dez. Nach einer Mitteilung von Plogds ist der deutsche Dampfer Adelaide durch die portugiesischen Behörden in Sao Paulo de Loanda angehalten worden.

Landesnachrichten.

Altensteig, 19. Dezember 1914.

Die 88. württembergische Verlufliste

verzeichnet vom Infanterie-Regiment Nr. 180, vom Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 248, vom Feldartillerie-Regiment Nr. 65, von der Landsturmbatterie und vom Reserve-Feldlazarett Nr. 93 insgesamt 112 Namen und zwar gefallen bzw. gestorben 9, tödlich verunglückt 2, schwer verwundet 12, verwundet bzw. leicht verwundet 83, erkrankt 11, verlegt 15.

Die Liste enthält unter anderem folgende Namen: Obw. Jakob Friedrich Rothfuß, Mittelstall, l. verw. Gehr. Bernhard Braun, Freudenstadt, l. verw. Rücken. Kan. Christian Geiger, Altburg, schw. verw., Bauch. Kan. Karl Red, Liebengell, l. verw., Rücken. Obw. Johann Haist, Zombach, bish. verm., war erkrankt. Obw. Jakob Müller II, Dietersweiler, bish. verm., verw. r. Bein. Obw. Adam Guhl, Hallwangen, bish. verm., verlegt.

Das Eisenerz hat erhalten: Rudolf Gehring Sohn der Frau Oberlehrer Gehring Witwe hier.

Calw, 18. Dez. Heute starb der älteste Bewohner unserer Stadt, alt Löwenwirt Christoph Hammer, in einem Alter von 92 Jahren. Der Verstorbene war eine in Stadt und Land sehr bekannte Persönlichkeit; er führte mit gutem Erfolg den Gasthof zum Löwen und beteiligte sich auch am öffentlichen Leben, weshalb er in den Gemeinderat berufen wurde. Vor einigen Jahren konnte er noch das Fest der goldenen Hochzeit feiern; seine Frau ist unterdessen gestorben.

Neuenbürg, 18. Dez. Am gestrigen Donnerstag wurde die Postbötin von Oberhausen in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert. Neben Amtsuntererschlagungen von aus dem Felde heimgeschickten Geldern ließ sie sich noch Urkundenfälschung zu schulden kommen.

Der Krieg

hat mehr als je die Zeitung in den Mittelpunkt des Lebens gestellt u. sie dringt in immer weitere Kreise.

Wenn das letzte Quartal des Jahres nun zu Ende geht, wendet sich unsere Zeitung „Aus den Cannen“ an unsere alten Leser und bittet sie, rechtzeitig für den Weiterbezug Sorge zu tragen, damit eine Unterbrechung in der Zustellung nicht eintritt. Sie wendet sich aber auch an weitere Kreise um sie zum Bezug der Zeitung mit Beginn des neuen Jahres einzuladen.

In übersichtlicher und schneller Weise unterrichtet unsere Zeitung über die Kriegsergebnisse, aber auch in durchaus zuverlässiger Weise, so dass den Lesern damit aufs beste gedient ist.

Zum Bezug im neuen Quartal laden bestens ein Die Expedition der Zeitung Aus den Cannen.

Literatur.

Früher als in den letzten Jahren ist der Winter über die Lande gekommen und hat Dorf und Stadt in sein Schneekleid gehüllt. Da ist nun für jeden, auch für denjenigen, der im Sommer wenig Zeit zum Lesen hat, das Abonnement auf eine anregende und erfrischende Zeitschrift eine wahre Wohltat. Wer sich die Weggendorfer-Blätter beschafft, wird nicht enttäuscht sein. Die künstlerisch und literarisch wertvolle Zeitschrift behandelt die kriegerischen Ereignisse und den Ernst der Zeiten in maßvoller und würdiger Weise und versteht es dabei, uns durch ihren übrigen, nicht nur auf die gegenwärtigen Ereignisse gerichteten Inhalt, in heitere Stimmung zu bringen und in einwandfreier Weise die schlimmsten Zeiten vorübergehend vergessen zu machen. Wer die Zeitschrift noch nicht kennt, der kann sich durch Bestellung eines Probebandes, der für 50 Pfennig bei den Buchhandlungen und den Zeitschriftenhändlern zu haben ist.

Das Abonnement auf die Weggendorfer-Blätter kann jederzeit begonnen werden. Der Abonnementspreis beträgt ohne Porto M. 3.— vierteljährlich. Bestellungen nimmt die W. Rieker'sche Buch-, Altensteig entgegen.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Faul, Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Manoli
Zigantman
Zurück!
fürs!